Editorial

Autor(en): **Rohrbach, Walter / Meury, Markus**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **48 (2022)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial
Liebe Lesende

Als wir im September 2021 begonnen haben, die Corona-Ausgabe zu planen, waren wir nicht sicher, ob das Thema des Heftes zum Publikationszeitpunkt überhaupt noch relevant und genügend aktuell sein würde: Die Impfung war verfügbar, ein grosser Teil der Bevölkerung hatte sich bereits impfen lassen, die Inzidenzzahlen waren tief und es sah ganz danach aus, als ob der Blick auf die Pandemie lediglich eine retrospektive Betrachtung sein würde. Aus diesem Grund war die ursprüngliche Idee, vor allem positive und bleibende Elemente im Suchtbereich zu thematisieren. Als ich dann im November 2021 für diese Ausgabe das Fachgespräch mit Personen aus verschiedenen Suchtinstitutionen führte, hatte sich die Situation bereits wieder verändert: Die Inzidenzzahlen schossen exponentiell in die Höhe und die Institutionen kamen erneut unter Druck und mussten sich umorganisieren. Es wurde klar, dass diese Ausgabe einen anderen Fokus erhalten sollte, und es war uns ein Anliegen, ein breites Spektrum an Erfahrungen, Auswirkungen und Situationen abzubilden, um aufzuzeigen, wie der Suchtbereich bisher durch die Pandemie gekommen ist.

Die ersten drei Artikel machen dies sehr konkret, indem drei verschiedene Einblicke gewährt werden. Den Einstieg macht der Gemeinschaftsbeitrag von Mitglieder:innen der Taskforce «Sucht und Covid-19», der von Franziska Eckmann, Tanja Iff, Joos Tarnutzer und Simona de Berardinis verfasst wurde. Der Artikel zeigt auf, dass der Suchtbereich durch die Corona-Pandemie und den verordneten Massnahmen mit verschiedenen Einschränkungen zu kämpfen hatte. Ausserdem zeigen die Erfahrungen der Pandemie, so die Autor:innen, wie wichtig und unverzichtbar ein gut aufgestellter Suchtbereich über die Sucht hinaus für unsere Gesellschaft ist. Einen etwas anderen Blick gewährt der Beitrag von André Moser. Der Artikel zeigt uns anhand der Auswertung des Covid-19 Social Monitors – einer repräsentativen Onlineumfrage seit Beginn der Pandemie –, wie die Bevölkerung in der Schweiz durch die Krise gegangen ist, und gibt Antworten auf die Fragen: Wie geht es uns nach zwei Jahren Pandemie, wie schätzen wir unsere Lebensqualität ein und griffen mehr Personen zu Alkohol oder anderen Suchtmitteln während der Pandemie? Natürlich dürfen bei einer Betrachtung des Suchtbereichs auch die Suchtinstitutionen selbst nicht fehlen: Ursula Hellmüller, Christian Ryser und Markus Bachmann arbeiten in drei verschiedenen Suchtinstitutionen und gewähren während der nervenaufreibenden und ressourcenintensiven Zeit der Corona-Pandemie einen Einblick in ihren Arbeitsalltag. Trotz der schwierigen Bedingungen haben diese Institutionen das Beste aus der Situation gemacht und dabei von den Klient:innen eine grosse Dankbarkeit erfahren.

Die nächsten beiden Artikel nehmen die Soziale Arbeit in den Fokus. Julia G. Wolf wirft in ihrem Artikel im Titel die spannende Frage auf, ob Not wirklich kein Gebot kennt. Der Beitrag reflektiert die Möglichkeiten ethischer Entscheidungsfindungen in Notsituationen und nimmt dabei die Gesundheit und das Wohlergehen von Suchtkranken und vulnerablen Gruppen in den Blick. Annina Grob präsentiert die Ergebnisse einer 2021 durchgeführten empirischen Studie bei Fachpersonen der Sozialen Arbeit in der Schweiz und zeigt, dass die Arbeitsbelastung weiter angestiegen ist und sich die Mehrheit der Profession sogar am Limit der Belastung befindet.

Die letzten beiden Artikel zeigen die Auswirkungen der Pandemie. Sarah Stidwill gibt einen interessanten Einblick in ihre Arbeit bei einer Beratungsstelle für Essstörungen in Zürich in Zeiten von Covid-19 und zeigt, dass die vergangenen Monate teilweise massive – negative wie auch positive – Auswirkungen auf die Betroffenen nach sich zogen. Elvira Tini und Oliver Bilke-Hentsch thematisieren in ihrem Beitrag die psychischen Folgeerscheinungen der Corona-Pandemie bei Kindern und Jugendlichen. Die Lebensgestaltung in «Post-Corona-Zeiten» stellt eine besondere Herausforderung für diese Altersgruppe dar. Die Autor:innen zeigen auf, dass die seelischen Folgen mannigfaltig sind und eine individuelle Betreuung der Betroffenen im Sinne einer modularen Psychotherapie sehr wichtig ist.

Ein breites Spektrum also, das wir für Sie in dieser Ausgabe zusammengestellt haben – auch wenn wir natürlich nicht alle relevanten Bereiche thematisieren konnten. Deshalb ist es umso wichtiger, mit einer grossen Sensibilität und mit Weitblick wahrzunehmen, was in der Gesellschaft und um uns herum passiert. Bleiben wir also offen und aufmerksam, um sicherzustellen, dass niemand vergessen wird und wir bei Bedarf schnell und zielgerichtet reagieren können. Denn eines hat uns der bisherige Pandemieverlauf gezeigt: Auch wenn es im Moment eher nach einer Entspannung aussieht, kann sich dies erfahrungsgemäss schnell wieder ändern.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.
Walter Rohrbach und Markus Meury